

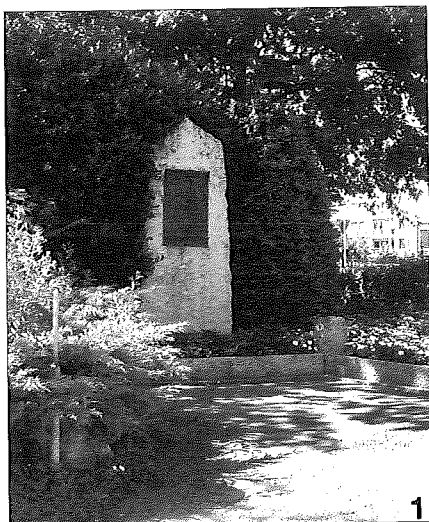
Denk mal an Vergangenheit und Zukunft

Die Vergangenheit kennt ihre Denkmäler, meistens in Erinnerung an traurige Ereignisse mit Todesopfern. Auch in Zug findet man solche Gedenkstätten. Gibt es auch Mahnmale für Freude oder für die Zukunft? Gibt es auch Denkmäler in Oberwil? Denken Sie mit!

Eben in Berlin angekommen, treffe ich auf dem Bildschirm in der S-Bahn erstmals auf Knut: Erste Schnapsschüsse dieses drolligen jungen Eisbären im Berliner Zoo. Wenige Minuten später beim Hotelempfang. Da ich nicht im geschäftlichen Anzug, sondern als Normaltourist in Begleitung meines Kindes daherkomme, ist für die Empfangsdame alles klar: «Sie kommen bestimmt wegen Knut?» meint sie – weniger fragend als bestätigend und wünscht mir alles Gute beim Schlagenstehen mit anderen Tausenden von Schaulustigen.

Mahnmale der Kriege

Was in Berlin, wie auch in anderen Hauptstädten Europas auffällt: Denkmäler zuhauf. Kaum ein Platz ohne eine Stele, eine Statue. Markant etwa die Siegestsäule zur Erinnerung an den Sieg Deutschlands im deutsch-französischen Krieg 1871/72. Später gibt es fast nur noch Erinnerungen an kriegerische Niederlagen und Leiden: Da gibt es Militärfriedhöfe, Grabstätten der bekannten und unbekanntesten Soldaten aller damals kriegsführenden Nationen. Oft sind Gebäude selber Mahnmale der Kriege, am bekanntesten wohl die Gedächtniskirche, deren



Turm wie ein hohler Zahn inmitten der Kaufmeile am Kurfürstendamm steht. Doch auch einfache Wohnhäuser in Ausenquartieren erinnern durch ihre Einschusslöcher an den erbitterten Krieg. Das denkwürdigste Mahnmal steht erst seit zwei Jahren, obwohl das Leiden, an welches es erinnert, bereits 60 Jahre zurück liegt: Ein riesiges, begehbare Stelenfeld, in welchem man sich labyrinthartig verloren und beklommen fühlt, erinnert an die Ermordung europäischer Juden unter der Nazi-Herrschaft.

Auch in Zug

Ich suche bei uns in der Schweiz und in Zug. Da gerade unser Land während Jahrhunderten von direktem Krieg verschont blieb, sind eigentliche Kriegsmahnmale seltener. Und doch finden sich Erinnerungen an Trauer und Leid: Am Löberensteig erinnert eine Tafel an die «Mordnacht auf der Löbern» im Jahr 1275. Ein Erinnerungswort an das Versinken der Vorstadt (1887) ist in einem Gedenkstein beim Schifflandesteg Bahnhof eingraviert. Und sogar die jüngste Vergangenheit kennt eine Gedenkstätte: Ein brutaler Einschnitt in die Umgebung des Regierungsgebäudes, und doch mit Sorgfalt und Feingefühl gestaltet – das ist die Gedenkstätte für die Opfer des Attentats vom September 2001.

Symbole der Freude?

Eigentlich traurig, dass vor allem Kriege und andere traurige Ereignisse ihre Ge-

denkstätten hinterlassen. Dies ist einerseits stimmig, da solche Stätten der äusseren Ausdruck sind des Leidens, das die Menschen ertragen haben, und dieses nicht vergessen gehen soll. Andererseits frage ich mich: Gibt es auch öffentliche Symbole, die für Freude stehen? Oder gibt es auch Mahnmale für die Zukunft? Ich suche lange. Es gibt sie, doch sie sind nicht so augenfällig. Ein schönes Zeichen etwa für die Freude über den lang ersehnten Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Friedensglocke, die jeweils am 8. Mai vom Turm des Kapuzinerklosters ertönt. Und wo finden wir Zeichen der Zukunft? Unweigerlich kommt mir der Berliner Knut wieder in den Sinn: Dieser quicklebendige Eisbär wurde in der Zeit geboren, als die UNO ihre jüngsten wissenschaftlichen Berichte über die Klimaerwärmung veröffentlichte. Entsprechend wird dieses Bärchen zum Symbol für die Notwendigkeit des sorgfältigeren Umgangs mit unserer Erde. Es bleibt zu hoffen, dass Knut nicht nur zum kitschigen Souvenir verkommt, sondern uns wirklich an die Zukunft unserer Kinder und unserer Welt mahnt.

Mich würde interessieren, ob Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, Denkmäler in und um Oberwil kennen, verborgene, die sonst nicht bekannt sind? Helfen Sie mit, uns diese zu entdecken!